AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

Nieberg, H.; Offermann, F.: Möglichkeiten und Grenzen der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe durch Umstellung auf ökologischen Landbau in ausgewählten Mitgliedstaaten der EU. In: von Alvensleben, R.; Koester, U.; Langbehn, C.: Wettbewerbsfähigkeit und Unternehmertum in der Land- und Ernährungswirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 36, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (2000), S.75-84.

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 36, 2000, S. 75-84

MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER VERBESSERUNG DER WIRTSCHAFTLICHKEIT LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE DURCH UMSTELLUNG AUF ÖKOLOGISCHEN LANDBAU IN AUSGEWÄHLTEN MITGLIEDSTAATEN DER EU

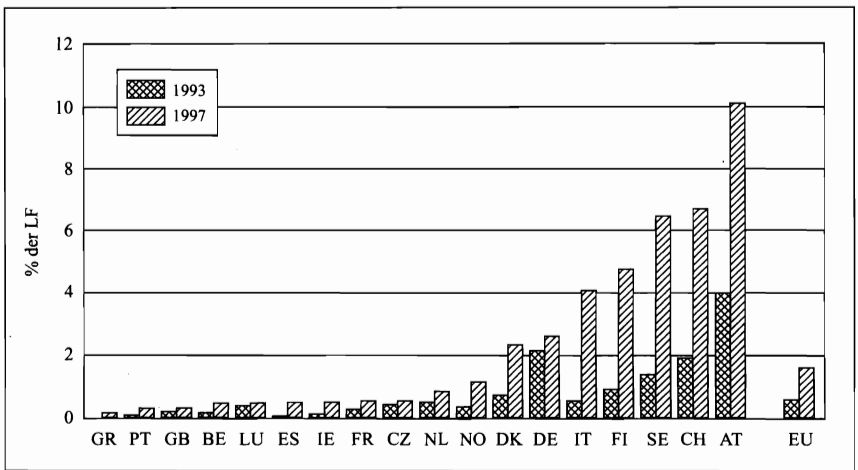
von

H. NIEBERG und F. OFFERMANN*

1 Einleitung

Der ökologische Landbau in Europa weist eine sehr dynamische Entwicklung auf (Abb. 1). Von 1993 bis 1997 hat sich die ökologisch bewirtschaftete Fläche in Europa mehr als verdoppelt. Eine weitere deutliche Ausdehnung wird prognostiziert. Mit einem durchschnittlichen Anteil von 1,6 % der LF ist der ökologische Landbau europaweit betrachtet immer noch relativ unbedeutend. In einigen Ländern hat er jedoch sein Nischendasein verlassen. Österreich weist mit etwa 10 % der LF den höchsten Anteil ökologisch bewirtschafteter Fläche in der EU auf. Griechenland, Portugal und Großbritannien bilden diesbezüglich mit einem Flächenanteil von weniger als 0,4 % der LF das Schlusslicht.

Abbildung 1: Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Europa



AT = Österreich, BE = Belgien, DE = Deutschland, DK = Dänemark, CH = Schweiz, CZ = Tschech. Rep., ES = Spanien, FI = Finnland, FR = Frankreich, GB = Großbritannien, GR = Griechenland, IE = Irland, IT = Italien, LU = Luxemburg, NO = Norwegen, NL = Niederlande, PT = Portugal, SE = Schweden
Quelle: FOSTER und LAMPKIN (1999)

Nicht nur aufgrund seiner rasanten Entwicklung hat der ökologischen Landbau in der Öffentlichkeit, in Politik, Wissenschaft und Verbänden zunehmend Aufmerksamkeit gefunden. Er wird vor allem als eine dauerhaft umweltgerechte und ressourcenschonende Form der Landbewirtschaftung und daher als wünschenswerte Alternative zum konventionellen Landbau angesehen (vgl. SRU 1994, UBA 1997). Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Liberali-

* Dr. Hiltrud Nieberg und Frank Offermann, Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume; Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL); Bundesallee 50; D-38116 Braunschweig; E-mail: hiltrud.nieberg@fal.de bzw. frank.offermann@fal.de

sierung des europäischen Agrarmarktes wird der ökologische Landbau darüber hinaus immer öfter als ökonomische Alternative diskutiert.

Die Motive für die Umstellung auf ökologischen Landbau sind vielfältig (vgl. SCHULZE PALS, 1994). Neben dem Wunsch, einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Umwelt zu leisten, spielen ökonomische Motive eine zunehmend bedeutende Rolle bei der Umstellungsentscheidung. Der große Erfolg der Förderprogramme im Rahmen der VO (EWG) 2078/92 ist ein Indiz dafür.

Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die wirtschaftliche Lage ökologisch wirtschaftender Betriebe in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten zu geben und aufzuzeigen, unter welchen Rahmenbedingungen und für welche Betriebstypen die Umstellung auf ökologischen Landbau ökonomisch vorteilhaft ist.

Bei der Analyse der Wirtschaftlichkeit der Umstellung auf ökologischen Landbau wird insbesondere auf die Bedeutung der Ertragslage, erzielbarer Preise, Kosten und staatlicher Zahlungen in den einzelnen europäischen Ländern eingegangen.

2 Datengrundlage und methodisches Vorgehen

Die in diesem Beitrag verwendeten Daten basieren auf einer Datenerhebung, die in sämtlichen EU-Mitgliedstaaten sowie in Norwegen, der Schweiz und der Tschechischen Republik mit Hilfe nationaler Experten durchgeführt worden ist[1]. Ziel der Befragung war es, die vorhandene Literatur (veröffentlichte sowie unveröffentlichte), aktuelle Forschungsprojekte, Statistiken und Buchführungsabschlüsse nach einem einheitlich vorgegebenen Schema im Hinblick auf die hier interessierende Fragestellung auszuwerten. Wie erwartet ist die Informationslage über betriebswirtschaftliche Kennzahlen von ökologisch bewirtschafteten Betrieben in den untersuchten Ländern recht unterschiedlich. Vor allem in Ländern, in denen der ökologische Landbau noch in den Kinderschuhen steckt, sind die gewonnenen Informationen teilweise sehr lückenhaft und nicht immer repräsentativ. Dies gilt es bei der Interpretation der hier vorgestellten Ergebnisse zu berücksichtigen.

Der ökologische Landbau wurde in der Erhebung für den Bereich der pflanzlichen Produktion entsprechend der Verordnung (EWG) 2092/91 über den *ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel* und für den Bereich der Tierproduktion entsprechend der Richtlinien der International Federation of Organic Agricultural Movement (IFOAM) definiert[2].

Als Kennzahlen zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit werden der Gewinn je ha LF sowie je Familienarbeitskraft und einige bedeutende gewinnbeeinflussende Größen wie Ertragsniveau, erzielbare Preise, Kosten, staatliche Zahlungen und der Arbeitszeitbedarf herangezogen. Um die Ergebnisse über alle Länder sinnvoll vergleichen zu können[3] und Aussagen über die Vorzüglichkeit der Umstellung auf ökologischen Landbau treffen zu können, werden in jedem

---

[1] Dieser Beitrag basiert auf Ergebnissen des „Task 2.3" eines von der Europäischen Kommission finanziell geförderten Forschungsvorhaben „Effects of the CAP-Reform and possible further development on organic farming in the EU" (FAIR3-CT96-1794). Verantwortlich für die Ausführungen in diesem Beitrag sind alleinig die Autoren und nicht die Europäische Kommission. Zur weiteren Information siehe Internet: http://www.uni-hohenheim.de/~i410a/eu_org/Fair3_Index.htm)

[2] In der VO (EWG) 2092/91, seit Januar 1993 in Kraft, werden einheitliche, harmonisierte Mindeststandards des ökologischen Pflanzenbaus definiert und ausführliche Aufzeichnungs- und Kontrollanforderungen für landwirtschaftliche Betriebe und Verarbeitungsunternehmen gestellt. Die ökologische Tierproduktion ist EU-weit gesetzlich erst seit Mitte dieses Jahres geregelt, und zwar über die VO (EG) 1804/99, die ab August 2000 gelten wird.

[3] Der Vergleich von absoluten Erfolgsgrößen zwischen verschiedenen Ländern ist aufgrund unterschiedlicher Lebenshaltungskosten und Kaufkraftparitäten wenig sinnvoll.

Land die Kennzahlen der ökologischen Betriebe denen vergleichbarer konventioneller Betriebe gegenübergestellt.

Es lassen sich im wesentlichen vier unterschiedliche Wege zur Ermittlung eines geeigneten Referenzsystems unterscheiden (siehe u.a. SCHULZE PALS, 1994, sowie OFFERMANN und NIEBERG, 1999):

1. Berechnung eines hypothetischen Betriebes mit Hilfe von Modellen. Die hierbei zu lösenden Fragen lauten: Wie würde der jetzt ökologisch wirtschaftende Betrieb bei einer konventionellen Wirtschaftsweise aussehen? Welchen Gewinn würde er erzielen, etc.? Dieser Weg ist sehr zeitaufwendig, und die Ergebnisse hängen stark von den bei der Modellierung notwendigerweise zu treffenden Annahmen ab.
2. Ermittlung der konventionellen Ausgangssituation vor der Umstellung. Dieser Weg hat zwar den Vorteil, dass er ohne Schätzungen auskommt und bei guter Datenlage relativ einfach zu beschreiten ist. Von großem Nachteil ist jedoch, dass Entwicklungen, die den Betrieb bei konventioneller Bewirtschaftung beeinflusst hätten, unberücksichtigt bleiben. Dieser Weg eignet sich – wenn überhaupt – nur dann, wenn die Umstellung erst vor kurzem erfolgt ist oder keine Veränderungen der Rahmenbedingungen stattgefunden haben.
3. Selektion von konventionellen Betrieben, die den zu analysierenden ökologischen Betrieben bezüglich derjenigen Variablen ähneln, die als weitgehend unabhängig von der Wirtschaftsweise angesehen werden können. Als system-unabhängig können vor allem Standortfaktoren wie die regionale Lage, Bodenqualität, Klima, Marktentfernung etc. angesehen werden (FOWLER, LAMPKIN und MIDMORE 1998). In vielen Fällen werden als Selektionsvariablen darüber hinaus die Flächenausstattung und die Produktionsrichtung (Betriebstyp) herangezogen, wenngleich deren System-Unabhängigkeit nicht unstrittig ist[4].
4. Ermittlung einer konventionellen Vergleichsgruppe, die den Ökobetrieben in deren konventioneller Ausgangssituation vor der Umstellung bezüglich möglichst vieler erfolgsbestimmender Variablen sehr ähnlich sind (vgl. SCHULZE PALS 1994; NIEBERG 1997). Mit dieser Vorgehensweise wird sichergestellt, dass die konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betriebe zu Beginn des Analysezeitraumes eine ähnliche konventionelle Ausgangssituation besitzen. Bei dieser Vorgehensweise werden Datensätze identischer Betriebe über mehrere Jahre benötigt.

Die meisten der in dieser Untersuchung berücksichtigten Vergleiche basieren auf dem unter Punkt 3 beschriebenen Weg. In einigen Studien ist es aus unserer Sicht jedoch nicht ganz gelungen, eine adäquate Vergleichsgruppe zu bilden. Da die Wahl des Referenzsystems einen großen Einfluss auf die Ergebnisse ausübt, sind die Ergebnisse dieser Studien mit entsprechender Vorsicht zu interpretieren.

3 Ergebnisse

Um die Möglichkeiten einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeit landwirtschaftlicher Betriebe durch Umstellung auf ökologischen Landbau genauer ausloten zu können, wird im folgenden zunächst auf wichtige erfolgsbestimmende Faktoren wie Faktorausstattung, Ertragsniveau, Erzeugerpreise, Produktionskosten und Transferzahlungen näher eingegangen. Anschließend wird die Gewinnsituation ökologisch bewirtschafteter Betriebe für unterschiedliche Länder und Betriebstypen vergleichend dargestellt.

[4] Die Selektion der im Agrarbericht der Bundesregierung den ökologisch wirtschaftenden Betrieben gegenübergestellte konventionelle Vergleichsgruppe erfolgte z.B. anhand der natürlichen Standortverhältnisse (Vergleichswert in DM/ha LF), der Flächenausstattung (ha LF) und der Produktionsausrichtung (Betriebsform) (vgl. Agrarbericht 1998, S. 24).

3.1 Faktorausstattung

Die Faktorausstattung der ökologisch bewirtschafteten Betriebe variiert erwartungsgemäß zwischen den verschiedenen Ländern und Betriebstypen zum Teil beträchtlich. Dennoch können folgende Tendenzen festgehalten werden (vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999):

- In den meisten Ländern sind die ökologischen Betriebe im Durchschnitt flächenmäßig größer als konventionell bewirtschaftete Betriebe.
- Die Bodennutzung der ökologischen Betriebe unterscheidet sich i.d.R. deutlich von derjenigen der konventionell geführten Betriebe. Sie kann als vielfältiger charakterisiert werden.
- Der Viehbesatz ist durchschnittlich im Vergleich zur konventionellen Wirtschaftsweise um etwa 20-40 % niedriger.
- Die Umstellung auf ökologischen Landbau ist in den meisten Betrieben mit einem erhöhten Arbeitsbedarf verbunden. In der Pflanzenproduktion ist das vor allem auf einen erhöhten mechanischen Pflegeaufwand und eine veränderte Fruchtfolge mit verstärktem Anbau von arbeitsintensiven Früchten wie z. B. Kartoffeln und Gemüse zurückzuführen. Darüber hinaus erfordert die zunehmende Direktvermarktung an den Endverbraucher, an Unternehmen des Lebensmittelhandwerks und an den Einzelhandel zusätzliche Arbeitszeit, weil u.a. die Produkte stärker aufbereitet werden müssen. Die Mehrzahl der vorliegenden Studien bzw. Statistiken weisen im Vergleich zu konventionellen Referenzbetrieben im Durchschnitt einen Mehrbedarf an Arbeitskraft in Höhe von 10-20 % aus. Es lassen sich allerdings große Unterschiede zwischen den Betriebsformen feststellen. Den höchsten Mehrbedarf an Arbeitskraft – teilweise mehr als doppelt so hoch wie bei konventioneller Wirtschaftsweise – verzeichnen die ökologischen Gartenbaubetriebe, während ökologische Milchviehbetriebe einen etwa gleich hohen oder sogar niedrigeren AK-Bedarf aufweisen. Wenn die Umstellung auf ökologischen Landbau in intensiven Mastbetrieben mit einem Abbau der Viehbestände einhergeht, womit in der Regel zu rechnen ist, nimmt der Arbeitskräftebedarf nach der Umstellung sogar ab.

3.2 Erträge

Das bei ökologischer Wirtschaftsweise erzielte Ertragsniveau wird im wesentlichen von den selben Faktoren beeinflusst wie bei konventioneller Wirtschaftsweise, und zwar durch die allgemeinen ertragsbestimmenden Faktoren wie z.B. Klima, Bodenqualität und Fruchtfolge für die pflanzliche Produktion und die Tierrasse in der Tierproduktion. Die Bedeutung der einzelnen Faktoren variiert jedoch deutlich zwischen den beiden Systemen. So kommt beispielsweise der Gestaltung der Fruchtfolge in ökologischen Betrieben eine erheblich größere Bedeutung zu als in konventionellen Betrieben.

Unter europäischen Bedingungen wird in ökologischen Betrieben im allgemeinen ein deutlich niedrigeres Ertragsniveau erzielt als in konventionell wirtschaftenden Vergleichsbetrieben. In einigen Studien wurden für einzelne Produkte jedoch auch gleich hohe oder sogar höhere Erträge bei ökologischer Wirtschaftsweise festgestellt (siehe OFFERMANN und NIEBERG 1999). Für eine abschließende Beurteilung fehlt es allerdings an systematischen, methodisch einheitlichen Ertragserhebungen. Für Getreide liegen derzeit die meisten Studien vor. Sie weisen mehrheitlich ein um 30 – 40 % niedrigeres Ertragsniveau als bei konventioneller Wirtschaftsweise aus. Für Kartoffeln lässt sich ein weniger einheitliches Bild feststellen. Sowohl die absoluten als auch die relativen Erträge schwanken zwischen den Jahren und Regionen erheblich. In den meisten Studien werden bei ökologischer Wirtschaftsweise um 20 – 50 % niedrigere Kartoffelerträge festgestellt. Zur Ertragssituation im ökologischen Futterbau liegen bislang nur wenige Erkenntnisse vor. Der Tendenz nach werden bei ökologischer Wirtschaftsweise um 10 – 20 % niedrigere Erträge erzielt. In Regionen, die aufgrund der natürlichen

Verhältnisse ohnehin nur sehr extensiv bewirtschaftet werden können, wie z.B. Hochgebirgslagen lassen sich im ökologischen Futterbau etwa gleich hohe Erträge feststellen.

Im Vergleich zur pflanzlichen Produktion hat die ökologische Tierproduktion forschungsmäßig europaweit bislang erheblich weniger Beachtung gefunden. Dementsprechend liegen bisher nur sehr wenige Studien über die Leistungsentwicklung in der ökologischen Tierproduktion vor. Die vorhandenen Arbeiten weisen darauf hin, dass sich die Umstellung auf ökologischen Landbau im Bereich der tierischen Produktion vergleichsweise weniger stark in der Leistungsentwicklung bemerkbar macht. Die Milchleistung pro Kuh und Jahr beträgt in ökologischen Betrieben etwa 80 – 105 % der in konventionellen Vergleichsbetrieben festgestellten Leistung. Aufgrund vergleichsweise niedrigerer Erträge im Futterbau, Beschränkungen in der Kraftfutterfütterung und damit häufig einhergehend niedrigerer Viehbesätze beträgt die Milchleistung je Hektar Hauptfutterfläche allerdings nur 70 – 80 % der in konventionellen Betrieben erreichten Leistung.

3.3 Erzeugerpreise

Für den Erfolg der Umstellung ist von erheblicher Bedeutung, ob sich das rückläufige Ertrags- und Leistungsniveau durch höhere Preise für die Endprodukte auffangen lässt. Zwischen den einzelnen Absatzwegen lassen sich deutliche Preisunterschiede feststellen. Europaweit können die höchsten Preise bei der Direktvermarktung an den Endverbraucher realisiert werden (siehe OFFERMANN und NIEBERG 1999). Auch die Vermarktung an den Einzelhandel bringt in der Regel deutlich höhere Preise als der Absatz über den Erfassungshandel. Je nach Produkt und Land müssen z.B. aufgrund fehlender Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten sowie unterschiedlicher Verbraucherpräferenzen mehr oder weniger große Mengen der ökologisch erzeugten Produkte konventionell und damit zu konventionellen Preisen vermarktet werden. Der tatsächlich realisierte durchschnittliche Erzeugerpreisaufschlag[5] fällt demnach bei einem hohen Anteil an Direktvermarktung hoch und bei einer überwiegend konventionellen Vermarktung gering aus und schwankt dementsprechend zwischen den verschiedenen Betrieben.

Wie den vorliegenden Untersuchungen zu entnehmen ist, variieren die durchschnittlichen Erzeugerpreisaufschläge zwischen den verschiedenen Ländern und Produkten beträchtlich (Abb. 2 u. 3, vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999). In nahezu allen Ländern wird für ökologisch erzeugten Weizen ein durchschnittlicher Erzeugerpreis erzielt, der um 50 – 200 % oberhalb des konventionellen Preisniveaus liegt. Bei Kartoffeln wird ein Preisabstand zwischen 50 und mehr als 500 % realisiert.

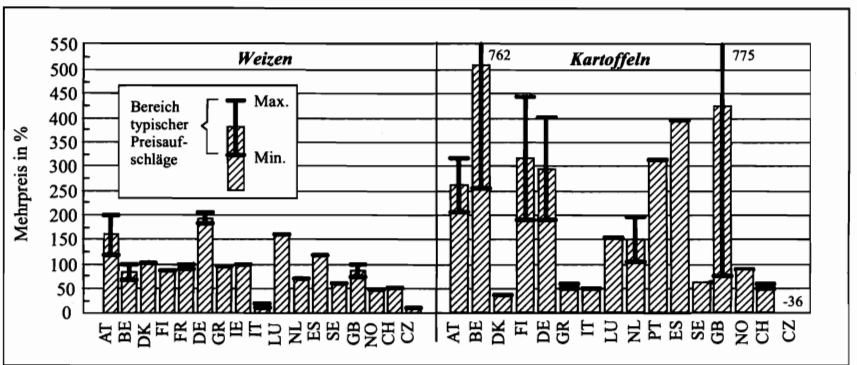
Die Vermarktung tierischer Produkte über spezielle Handelswege für ökologisch erzeugte Produkte gestaltet sich im Vergleich zur Vermarktung pflanzlicher Produkte ungleich schwerer. In vielen Fällen muss ein relativ hoher Anteil der Produktion zu konventionellen Preisen vermarktet werden. Dementsprechend fällt der durchschnittlich realisierte Preisaufschlag für ökologisch erzeugte tierische Produkte europaweit vergleichsweise niedrig aus (Abb. 3). In den meisten europäischen Ländern werden für ökologisch erzeugte Milch Aufschläge zwischen 10 und 20 % erzielt. Für ökologisch erzeugtes Rindfleisch liegen die Aufschläge mehrheitlich zwischen 20 und 30 %, für ökologisch erzeugtes Schweinefleisch zwischen 20 und 60 %. Unter den untersuchten tierisch erzeugten Produkten erzielen Eier in vielen Ländern die höchsten Preisaufschläge.

Die Entwicklung der Preise für ökologisch erzeugte Produkte verläuft innerhalb Europas uneinheitlich. In den letzten Jahren sind in mehreren Ländern die Preise für einige pflanzliche Produkte unter Druck geraten, während für tierische Produkte eine positive Tendenz erkenn-

[5] Der durchschnittliche Erzeugerpreisaufschlag entspricht dem mit den jeweiligen Absatzmengen gewichteten Mittel der in den verschiedenen Vermarktungswegen erzielten Preisaufschläge.

bar ist. Aufgrund eines zunehmenden innereuropäischen Handels mit Ökoprodukten ist zu erwarten, dass sich die länderspezifischen Preisaufschläge auf Großhandelsebene zukünftig nach und nach angleichen werden.

Abbildung 2: Typische durchschnittlich realisierte Erzeugerpreisaufschläge[1] für ökolo-gisch erzeugte pflanzliche Produkte (1994 – 1997)

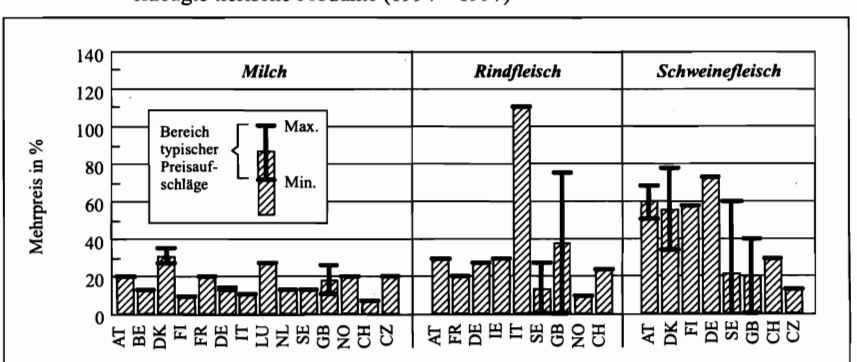


AT = Österreich, BE = Belgien, CH = Schweiz, CZ = Tschech. Rep., DE = Deutschland, DK = Dänemark, ES = Spanien, FI = Finnland, FR = Frankreich, GB = Großbritannien, GR = Griechenland, IE = Irland, IT = Italien, LU = Luxemburg, NL = Niederlande, NO = Norwegen, PT = Portugal, SE = Schweden

1 Gewichtetes Mittel der in den verschiedenen Vermarktungswegen realisierten Preisaufschläge (bei konventioneller Vermarktung = 0 %).

Quelle: OFFERMANN und NIEBERG (1999)

Abbildung 3: Typische durchschnittlich realisierte Erzeugerpreisaufschläge[1] für ökolo-gisch erzeugte tierische Produkte (1994 – 1997)



AT = Österreich, BE = Belgien, CH = Schweiz, CZ = Tschech. Rep., DE = Deutschland, DK = Dänemark, ES = Spanien, FI = Finnland, FR = Frankreich, GB = Großbritannien, GR = Griechenland, IE = Irland, IT = Italien, LU = Luxemburg, NL = Niederlande, NO = Norwegen, PT = Portugal, SE = Schweden

1 Gewichtetes Mittel der in den verschiedenen Vermarktungswegen realisierten Preisaufschläge (bei konventioneller Vermarktung = 0 %).

Quelle: OFFERMANN und NIEBERG (1999)

3.4 Kosten

Gleich vorweg sei angemerkt, dass die Gesamtkosten sowohl in der Gruppe der Ökobetriebe als auch in der konventionellen Vergleichsgruppe stark variieren und die Unterschiede zwischen den Betriebstypen in der Regel größer ausfallen als zwischen den beiden Systemen. Deutliche Unterschiede lassen sich in der Kostenstruktur erkennen. Die Kosten für Dünger, Pflanzenschutz und Kraftfutter sind in den ökologischen Betrieben in der Regel niedriger, während die Saatgut- und Arbeitskosten häufig vergleichsweise höher ausfallen. Die Mehrzahl der vorliegenden Studien weisen für ökologische Betriebe 10 – 20 % niedrigere Gesamtkosten als in der konventionellen Vergleichsgruppe aus (vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999), was in den meisten Fällen auf deutlich niedrigere variable Kosten zurückzuführen ist.

3.5 Staatliche Förderung

Der ökologische Landbau wird inzwischen in allen Ländern der Europäischen Union über direkte flächengebundene Zahlungen unterstützt. Wie im nächsten Abschnitt gezeigt werden kann, stellen diese Prämien einen wesentlichen Beitrag zum Gewinn der Betriebe dar. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die finanzielle Förderung der ökologischen Betriebe in vielen Ländern nicht unerheblich zu einer Ausweitung des ökologischen Landbaus beigetragen hat.

Die verschiedenen länder- oder auch regionsspezifisch angebotenen Förderprogramme unterscheiden sich zum Teil beträchtlich sowohl in der Höhe der Förderbeträge, als auch in den Förderbedingungen. Im Jahr 1997 lag z.B. die Prämienhöhe für Ackerland in den ersten zwei Umstellungsjahren in einem Bereich von 100 EURO/ha in Großbritannien über 470 EURO/ha in Finnland bis zu 800 EURO/ha in der Schweiz (vgl. LAMPKIN et al. 1999).

Über die Erzeugung hinaus wird in den meisten Ländern Europas auch die Vermarktung der ökologisch erzeugten Produkte sowie die Ausbildung, Beratung und Forschung im Bereich des ökologischen Landbaus staatlich gefördert (siehe LAMPKIN et al. 1999), was ebenfalls zur Verbesserung der Wettbewerbsposition ökologischer Betriebe beiträgt.

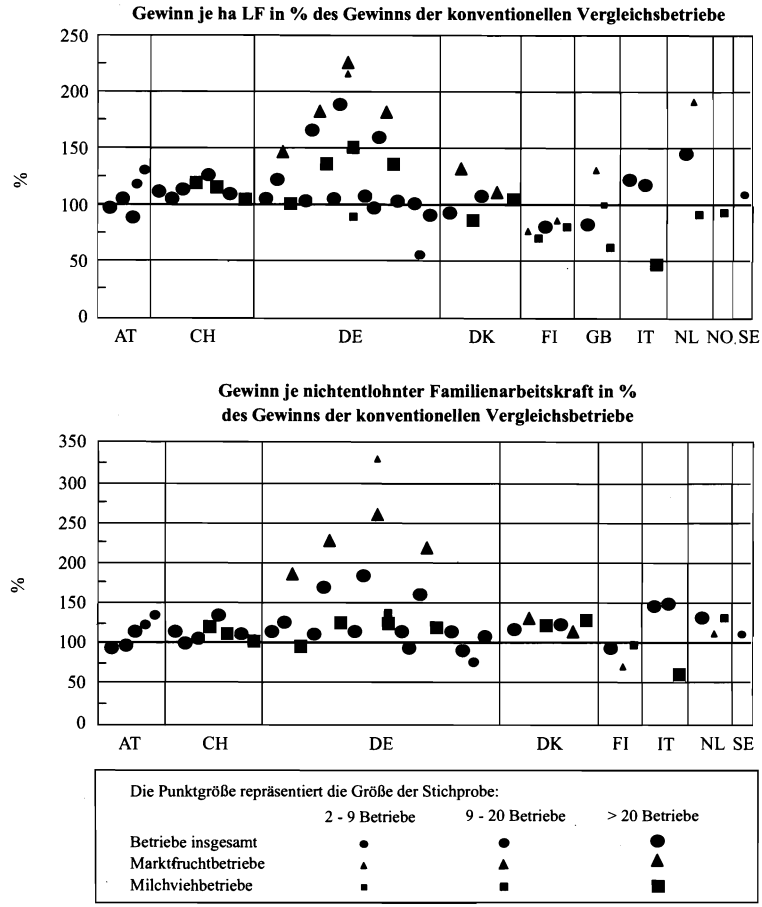
3.6 Gewinn

Abbildung 4 gibt einen Überblick über den wirtschaftlichen Erfolg ökologisch wirtschaftender Betriebe in Relation zu vergleichbaren konventionell bewirtschafteten Betrieben. Der in den Ökobetrieben erwirtschaftete *Gewinn je ha LF* entspricht im Mittel ungefähr dem der konventionellen Vergleichsbetriebe. Fast alle Studien beobachten ein Gewinnniveau, das im Bereich von 80 - 120 % des konventionellen Vergleichsgewinnes liegt. Bezogen auf den *Gewinn je Familienarbeitskraft (FAK)* weisen die analysierten Ökobetriebe der Tendenz nach eine vergleichsweise höhere Vorzüglichkeit auf, was in vielen Fällen auf einen niedrigeren Familienarbeitskräftebesatz in den ökologischen Betrieben zurückgeführt werden kann.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Durchschnittsgewinn nur einen Teil der Wirklichkeit widerspiegelt. Die Gewinne schwanken innerhalb der Stichproben zum Teil beträchtlich. Es lassen sich große Unterschiede zwischen den verschiedenen Betriebstypen feststellen.

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in fast allen Ländern vor allem für Ackerbaubetriebe gelohnt. Das ist zum einen auf die vergleichsweise hohen Preisaufschläge zurückzuführen, die in den letzten Jahren für ökologisch erzeugte pflanzliche Produkte erzielt werden konnten. Zum anderen haben die mit der Agrarreform von 1992 veränderten Rahmenbedingungen (prämierte Flächenstillegung, Preisausgleichszahlungen) die ökologischen Ackerbaubetriebe vergleichsweise stärker bevorzugt.

Abbildung 4: Wirtschaftlichkeit ökologischer Betriebe in ausgewählten Ländern Europas - Empirische Ergebnisse verschiedener Studien im Zeitraum 1992 – 1998



AT = Österreich, CH = Schweiz, DE = Deutschland, DK = Dänemark, FI = Finnland, GB = Großbritannien, IT = Italien, NL = Niederlande, NO = Norwegen, SE = Schweden

Die Punkte sind in den Ländern, für die Ergebnisse aus mehreren Jahren vorliegen, nach Jahren sortiert. Die weiter rechts liegenden Punkte repräsentieren die neuesten Ergebnisse.

Quelle: OFFERMANN und NIEBERG (1999), ergänzt um neuere Zahlen aus BMELF (1999), BMLF (1998 und 1999) sowie DIAFE (1999)

Die relative Wettbewerbsfähigkeit der ökologischen Milchviehbetriebe zeigt eine hohe Varianz zwischen den untersuchten Ländern. Darüber hinaus hängt die Beurteilung stark von der Bezugseinheit ab: der von den Ökobetrieben erwirtschaftete *Gewinn je FAK* ist in fast allen Ländern gleich hoch oder höher als in den konventionellen Vergleichsbetrieben, während dies für den *Gewinn je ha LF* nur in wenigen Fällen gilt.

Über die wirtschaftliche Situation von ökologischen Gartenbau- und Veredlungsbetrieben liegen bislang nur vereinzelte, wenig repräsentative Studien vor. Aus diesen lässt sich ablei-

ten, dass die Umstellung dieser Betriebsformen mit großen Chancen, aber auch großen Risiken verbunden ist. Die untersuchten ökologischen Gartenbaubetriebe beispielsweise erzielten im Jahr 1995 in den Niederlanden einen um mehr als vier mal so hohen, in Großbritannien dagegen nur einen um etwa 40 % niedrigeren Gewinn je ha LF wie die konventionelle Vergleichsgruppe (vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999).

Die Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus wird in den meisten Ländern deutlich von den Förderprämien beeinflusst. Vorliegende Untersuchungen weisen für die Länder Österreich, Deutschland, Dänemark und die Schweiz einen Anteil der Förderprämie am Gewinn in Höhe von 16 bis 24 % aus (vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999). Ohne die Prämien wäre für einen Teil der Betriebe die Umstellung auf ökologischen Landbau nicht wirtschaftlich gewesen.

Mehr noch als von den Förderprämien hängt der Erfolg der Ökobetriebe von den Vermarktungsmöglichkeiten ab. Studien aus Deutschland und Großbritannien haben ergeben, dass in Marktfruchtbetrieben zwischen 40 und 73 % des Gewinns auf Preiszuschlägen beruhen, die durch eine Vermarktung über die speziellen Absatzwege des ökologischen Landbaues erzielt werden konnten. In Milchviehbetrieben liegt dieser Anteil dagegen bei nur 10 bis 48 % (vgl. OFFERMANN und NIEBERG 1999).

4 Fazit und Ausblick

Die Umstellung auf ökologischen Landbau hat sich in vielen Ländern Europas als wirtschaftlich interessante Alternative erwiesen. Ob sich die am Gewinn gemessene relative Rentabilität des ökologischen Landbaus auch weiterhin durchschnittlich so positiv darstellen wird, ist im wesentlichen eine Frage der Entwicklung der Preisverhältnisse zwischen ökologisch und konventionell erzeugten Produkten und der zukünftigen Ausgestaltung der direkten Transferzahlungen[6].

Die derzeitigen Veränderungen in den politischen Rahmenbedingungen der EU lassen in den nächsten Jahren eine weitere Ausdehnung des ökologischen Landbaus erwarten. Die mit der Agenda 2000 verabschiedete weitere Verringerung der produktionsgebundenen Preisstützung und Ausweitung der direkten Transferzahlungen erhöhen die relative Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus. Darüber hinaus haben die Regierungen mehrerer europäischer Länder die Ausweitung des ökologischen Landbaus in ihr Regierungsprogramm aufgenommen und eine Erhöhung der staatlichen Förderung für ökologische Anbauverfahren angekündigt.

Mit einer Erhöhung der Förderprämien ist allerdings nicht grundsätzlich die erwünschte Verbesserung der Wirtschaftlichkeit ökologischer Anbauverfahren gewährleistet. Eine prämieninduzierte Ausdehnung des ökologischen Landbaus kann, wenn sich nicht gleichzeitig das Absatzpotential ausweiten lässt, zu einem Preisverfall bei ökologischen Produkten führen. Die häufig von Kritikern angeführte Formel „prämien-induzierte Angebotsstimulierung = Preisverfall" gilt jedoch keineswegs zwangsläufig. Ein erhöhtes Angebot kann sogar zur Marktentwicklung beitragen, wenn die bisher angebotenen Mengen für Verarbeiter und Vermarkter zu klein waren, um in diesem Markt überhaupt aktiv zu werden. Die mit einem ausgeweiteten Angebot mögliche Effizienzsteigerung auf der Stufe der Verarbeiter und Vermarkter (economies of scale) kann ebenfalls zur Verringerung des Preisdrucks auf Erzeugerebene beitragen.

Zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit sind die ökologisch wirtschaftenden Landwirte auch selbst gefordert, sich durch den Ausbau der horizontalen und vertikalen Kooperation zu

[6] Hiermit sind alle direkten Transferzahlungen angesprochen, unter anderem auch die Prämien für andere Agrarumweltmaßnahmen. Die relative Vorzüglichkeit des ökologischen Landbaus wird auch durch die Höhe der Prämie für andere Extensivierungsvarianten beeinflusst. Sind diese trotz niedrigerer Anforderungen mit ähnlich hohen Prämien ausgestattet, verringert sich die relative Wirtschaftlichkeit des ökologischen Landbaus und werden sich vergleichsweise weniger Betriebsleiter für den ökologischen Landbau entscheiden.

einem adäquaten Marktpartner zu entwickeln. Vor allem die Bündelung des zersplitterten Angebotes zu großen einheitlichen Partien ist von Bedeutung, um Großabnehmer in Ernährungsindustrie und Lebensmittelhandel zu gewinnen (HAMM 1998).

Ob die Umstellung auf ökologischen Landbau in Zukunft für eine deutlich größere Zahl europäischer Landwirte als bisher eine wirtschaftlich erfolgreiche Alternative darstellen wird, hängt schließlich auch von den Möglichkeiten einer Vergrößerung des Käuferpotentials ab. Eine nachhaltige Ausdehnung des ökologischen Landbaus lässt sich nur zusammen mit dem Verbraucher verwirklichen.

Literatur

BMELF (1999): Agrarbericht 1999. Bonn: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

BMLF (1998): Grüner Bericht 1997. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

BMLF (1999): Grüner Bericht 1998. Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

DIAFE (1999): Account Statistics of organic farming, 1997/98. Danish Institute of Agricultural and Fisheries Economics. Ministry of Food, Agriculture and Fisheries, Series G, no. 1.

FOSTER, C., and N. LAMPKIN. (1999): Organic and in-conversion land area, holdings, livestock and crop production in Europe. Project report, EU-project FAIR-CT96-1794. University of Wales, Aberystwyth.

HAMM, U. (1998): Weit hinter den Möglichkeiten. In: DLG-Mitteilungen 10/1998, S. 12-16.

IFOAM (1995): Basic standards of Organic Agriculture. International Federation of Organic Agriculture Movements; Tholey-Theley, Germany.

LAMPKIN, N., C. FOSTER, S. PADEL. and P. MIDMORE (1999): The policy and regulatory environment for organic farming in Europe. Organic farming in Europe: Economics and Policy. Volume 1. Hohenheim: Universität Hohenheim.

NIEBERG, H. (1997): Wirtschaftliche Folgen der Umstellung auf ökologischen Landbau - empirische Ergebnisse von 107 Betrieben aus den alten Bundesländern. In: Ökologischer Landbau: Entwicklung, Wirtschaftlichkeit, Marktchancen und Umweltrelevanz; Landbauforschung Völkenrode, Sonderheft Nr. 175, Braunschweig, S. 57 - 74.

NIEBERG, H. (1997): Produktionstechnische und wirtschaftliche Folgen der Umstellung auf ökologischen Landbau - empirische Ergebnisse aus fünf Jahren ökonomischer Begleitforschung zum Extensivierungsprogramm. Arbeitsbericht des Instituts für Betriebswirtschaft der FAL Nr. 1/97, Braunschweig.

OFFERMANN, F. and H. NIEBERG (1999): Economic performance of organic farms in Europe. Organic farming in Europe: Economics and Policy. Volume 5. Hohenheim: Universität Hohenheim. Im Druck.

SCHULZE PALS, L. (1994): Ökonomische Analyse der Umstellung auf ökologischen Landbau. Schriftenreihe des BMELF, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 436, Münster.

SRU (Rat von Sachverständigen für Umweltfragen) (1994): Umweltgutachten 1994. Stuttgart.

UBA (Umweltbundesamt) (1997): Nachhaltiges Deutschland: Wege zu einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung. Berlin.